

Frau Gröttrup ging hinter Herrn Gröttrup her. Auf einem kleinen Tablett balancierte sie dabei die Butter, die Milch, den Gouda, drei Tomaten, den Orangensaft (frisch gepresst), das Besteck, zwei Gläser, zwei Kaffeetassen und eben die Eier. Brot, Salz und Pfeffer standen bereits auf dem Tisch. Sie würde für die Kaffeekanne, die Teller und den Zucker noch einmal zurück in die Küche gehen müssen. Ihre Hände zitterten, weil das Tablett eigentlich ein bisschen zu schwer für sie war. Doch seitdem er angefangen hatte, schon abends seine Kleidung zurechtzulegen, war es morgens Frau Gröttrup viel lieber, allein das Frühstück zum Tisch zu bringen.

5

Es klapperte ein wenig, als sie das Tablett auf den Tisch stellte, doch kippte nichts um. Sie war in ihrem Leben mehr als einmal ermahnt worden, extra darauf zu achten. Herr Gröttrup betrachtete trotzdem das ganze Geschehen kritisch - was Frau Gröttrup natürlich noch zittriger hätte machen können. Weil sie sich aber auch auf das Frühstücksei heute Morgen besonders freute (allein - aus anderen Gründen als Herr Gröttrup), fiel es ihr nicht auf. Nachdem sie das Tablett leer geräumt hatte, lief sie noch einmal los.

10

Frau Gröttrup kam ein zweites Mal ins Esszimmer, jetzt mit den restlichen Sachen. Inzwischen lag auch die heutige Ausgabe des Merkurs auf dem Tisch: Herr Gröttrup las mit sichtlich großer Freude vom langersehnten Umbau der Münchner Stadtbibliothek. Es duftete angenehm nach heißem Kaffee und frischgebackenem Brot. Frau Gröttrup interessierte sich weder für Zeitungen noch Stadtbibliotheken. Hätte Herr Gröttrup darüber nachgedacht, hätte er festgestellt, dass er überhaupt nicht mehr wusste, wofür sie sich interessierte.

15

Sie stellte Teller auf den Tisch - einen vor ihn, einen vor sich -, bevor sie sich dann auch endlich hinsetzte. Genau in dem Moment schlugen die Glocken sieben Uhr dreißig, als wäre alles perfekt inszeniert. Während Frau Gröttrup die Eier in die Eierbecher stellte und einen auf seinem Teller, einen auf ihrem Teller plazierte, griff Herr Gröttrup, ohne aufzusehen, nach einem Eierlöffel. Die Bibliothek würde wohl pünktlich zum nächsten Frühjahr fertig werden. Auch das Budget schien diesmal realistisch kalkuliert worden zu sein. Außerdem, stellte er nebenbei fest, war heute 4 sein Ei richtig abgeschreckt worden, denn es fühlte sich einfach angenehm warm an. Herr Gröttrup war völlig zufrieden mit seiner W...

20

„Was ist denn das?!“

Gott sei Dank ist Frau Gröttrup nichts aus der Hand gefallen, doch als er schrie, war sie dabei gewesen, ihrem Mann Kaffee einzugießen - und erschrak.

25

„Helmut?“

Ein Tröpfchen Kaffee sickerte ärgerlicherweise in die Tischdecke. Zum Glück konnte sie aber den braunen Fleck gut mit der Zuckerdose verstecken (Weißwäsche war sowieso heute dran). Herr Gröttrup hingegen hatte einige gelbe Kleckse unterschiedlicher Größe auf seiner Krawatte, eine Tatsache, die ihn - gelinde gesagt - höchst unzufrieden machte. Nachdem er die Spitze des Eis gepellt und ein wenig Salz und Pfeffer darüber gestreut hatte, wollte Herr Gröttrup, noch während er las, es genüsslich auslöffeln. Er hätte es auch, wenn ihn das Ei nur nicht - auf absolut unvorhersehbare Art und Weise - angespritzt hätte. Mit anderen Worten:

30

Das. Ei. War. Noch. Weich.

Wie konnte das nur sein? Er ließ das Ei augenblicklich auf seinen Teller fallen und befreite seine Krawatte von dem gelben klebrigen Chaos mit seiner frisch gebügelten Baumwollserviette. Verärgert schaute Herr Gröttrup hoch. Frau Gröttrup aß ihr Ei in Ruhe. Es war ihr allerdings anzusehen, dass sie sich anstrengte, nicht loszuprusten. Die Anzeichen dafür waren nicht an ihrer Körperhaltung festzumachen, denn ihre Hände waren immer noch ruhig. Sie tupfte zwar vorsichtig ihren Mund mit ihrer Serviette ab, dabei waren ihre Lippen still. Doch Herr Gröttrup konnte genau sehen, wie Schadenfreude über ihr Gesicht huschte und einen Ort zum Ausruhen in ihren Augen fand.

35

„Das waren doch auf die Sekunde siebeneinhalb Minuten! Oder etwa nicht?“ Herr Gröttrup klang weniger selbstsicher, als er wollte.

40

Frau Gröttrup reagierte zunächst nicht. Irritiert sah Herr Gröttrup noch einmal herunter zum Ei. Es war tatsächlich immer noch weich. Dabei hat er doch alle Vorschriften ... ähh ... Schritte eingehalten. An dem kleinen, mit einem schwarzen Edding geschriebenen “H” auf seinem Ei hatte

45

50

er bereits zweifelsfrei festgestellt, dass die Eier nicht versehentlich vertauscht worden waren. Und an einem womöglich niedrigeren Luftdruck in der Küche könnte es ja auch nicht liegen. Vielleicht  
55 war der Kühlschrank heute Morgen viel kälter gewesen als sonst? Das würde er gleich kontrollieren  
... Wie eine Kettensäge drang die Stimme seiner Frau in seine Rechnungen und Gleichungen ein:  
„Ich koche dir noch ein Ei, ja?“  
Er konnte nur nicken. Frau Gröttrup blinzelte mehrmals, beide schwiegen. Im nächsten Moment  
60 standen sie gleichzeitig auf. Sie, weil sie ganz schrecklich, ganz dringend und vor allem ganz allein  
hinter geschlossener Tür „husten“ musste, und er, weil er nur noch im Kopf hatte, nach der  
Temperatur des Kühlschranks zu schauen. Erst jetzt sah er, dass ihre Haare wirklich viel grauer als  
seine geworden waren.  
„Helmut, ich mach das schon“, versicherte ihm Frau Gröttrup. „Brauchst nicht mitkommen.“ Und  
65 ohne ein weiteres Wort zu verlieren, ging sie fort. Also waren die beiden allein im Esszimmer: Herr  
Gröttrup und das Ei, das sich traute, noch weich zu sein.

Sharon Dodua Otoo, *Herr Gröttrup setzt sich hin*, 2016.